

Clémenceau reist

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **46 (1920)**

Heft 10

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-453314>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wandlungen

Noten, Noten wie Herr Wilson
aus rote Zigarettenhüllen —
gut geschrieben oder schlecht,
niemand machte er es recht.

Endlich Sarbe zu bekennen,
tat er sich von Monroe trennen,
schaubte Krieg und schaubte Blut —
Frankreich fand, das sieht ihm gut.

Als er dann mit seinen Punkten
Deutschland leimte, ach wie funkten
ihn die braven Michel an
als den einzig wahren Mann!

Als er dann von seinen Punkten
lächelnd Abschied nahm, wie funkten
ihn in König und in Schlemm
alle andern! Er ging heim.

Auf die süße Schlagrammorte
folgte anderntags das Morde!
Wilson kriegte einen Schreck,
eine Seilhang war er weg.

Aber jetzt hält er's geboten,
wiederum zu schreiben Noten —
Nichts als Seinde ringsherum!
O, das böse Publikum!

Abraham a Santa Clara

Die „Lehmans“

Ueber die tief sinnigen Bemerkungen
unserer Jüngsten mußten wir schon oft
lachen. Kommt die Kleine aus der
Schule und erzählt ganz entrüstet: „Pfiu!
Mutter, die Lehrerin hat erzählt, der
Mensch ist aus Lehm gemacht. Aber,
Mami, das kann ich nicht glauben, daß
wir Dreck sind!“ — Die Belehrung ist
schwierig und endet mit der Erklärung,
man nenne das nur so. Mariachen ist
nur halb befriedigt und geht gedanken-
voll nach dem Spielplatz, kehrt aber
plötzlich zurück: „Mutter, die Lehmans
von nebenan, die sind doch von Lehm?“

Denis



Herr Seufzi: Händ Sie
de schön Wahlsundig guet
überhau, wenn Sie scho
nüd händ chönne Stimme?
Srau Stadtrichter:
Warum au nüd! Meini
besser weder teilig, wo 's
Stimmrecht händ, und
wenn 's Wiberwoch zu
heft chöne Stimme, heftid
f 's Pfund na verflüechter
übercha und säb hetid f.

Herr Seufzi: Es macht fast d' Gattig, wie wenn
en Hufe Wolschmiki gar nüd wärid ga Stimme.
Er Stimmzedel und en Wolschmiki passed aber
ä nüd zäme, z' Kurdistan ine chömed f' au kei
über.

Srau Stadtrichter: I glauben alliwil, wenn
f' z' Kusland ine chönntid scribeben und läse
wie-n euser, so chönntid f' mit säbne nüd däreweg
dr Wiff mache wie mit eufere.

Herr Seufzi: Warum? Händ Sie öppen au
das Slugblatt gläse, wo f' über 's Schnardchen
ufesä händ?

Srau Stadtrichter: Euser Chübelmanne händ
gseit zunenand, das heb allweg Einen ufgeht
dr Schlafkranket oder Eine, wo grad vome
Burghölzlinwiederholungskurs hei cha sei.

Herr Seufzi: I hä 's grad bi mr. Sie werded
ha welle ufetoidiere, was heißt: „Die Augen
sind ihm zugefallen ob dem verwirrenden Gau-
keltanz der geilen sozialpatriotischen Mehe mit
dem zahlungsfähigen Bürgerknot.“ Da chönntid
na Ander 's Herzwasser übercha, wo nüd bim
Abfuehrweese sind, wenn f' es zweimal lesed.

Srau Stadtrichter: Wlecht gänd f' 's nächst
Mal Slugbletter ufse, wo russisch gseit sind oder
ußerhiner-hebräisch.

Clémenceau reist

„Der Tiger hat sich soeben auf dem Lotus
nach dem Pharaonenlande eingeschifft.“

Der Lotus ängstigt sich, doch bringt nach Süden
Georges Clémenceau. (In Frankreich Kuh' wird's
geben!)

Dafür erzittern schon die — Pyramiden...
Kein Wunder, nach so langem — wüßten Leben!

Die neue Hutmode

„Ne gseit jetzt so vill mit grüne
Hütet umespringe, als ob's all' de „Grün
Heinrich“ markiere mettid!“

„Oder säged mer lieber — en Ka-
kadu!“

Die Grippe und die Menschen

Als Würger zieht im Land herum
Mit Trommel und mit Fippe,
Mit schauerlichem Bum, bum, bumm,
Tief schwarz verhüllt die Grippe.

Sie kehrt in jedem Hause ein
Und schneidet volle Garben —
Viel rosenrote Jungfräulein
Und kecke Bursche starben.

Es schrie das Volk in seiner Not
Laut auf zu den Behörden:

„Was wartet ihr? Schützt uns vorm Tod —
Was soll aus uns noch werden?“

Ihr habt die Macht und auch die Pflicht —
Nun zeigt eure Größe —
Wir raten euch: Jetzt drückt euch nicht,
Su was seid ihr sonst nütze!

's ist ein Skandal, wie man es treibt,
Wo bleiben die Verbote —
Man singt und tanzt, juheut und kneipt,
Gibt's nicht genug schon Tote?“

Die Landesväter rieten her
Und hln in ihrem Hirne,
Wie dieser Not zu wehren wär,
Mit sorgenvoller Stirne;

Und sieh', die Mühe ward belohnt,
Ihr Denken ward gefegnet:
Bald hat es, schwer und ungewohnt,
Verbote nur so geregnet.

Die Grippe duckt sich tief und scheu
Und wollte sacht verschwinden —
Da johlte schon das Volk aufs Neu'
Aus hunderttausend Mänden:

„Regierung, he! Bist du verrückt —
Was soll dies alles heißen?
Was soll der Krimskrans, der uns drückt,
Ihr Weisesten der Wessfen?“

Sind wir denn bloß zum Steuern da,
Was nehmt ihr jede Breude?
Und just zu Saftnachtszeiten — ha!
So gröhlt und tobt die Meute.

„Die Kirche mögt verbieten ihr,
Das Singen und das Beten —
Betreffs des andern lassen wir
Jedoch nicht nah uns treten!“

Das war es nicht, was wir gewollt,
Gebt frei das Tanzen, Sausen,
Sonst kommt das Volk — hört, wie es grollt,
Stadtmwärts in hellen Hausen!“

Die Grippe, die am letzten Loch
Schon pfiß, sie blinzelt leise
Und spricht: „Na, endlich — also doch!“
Und lacht auf häm'sche Weise.

„Ja, ja — sie bleibt doch immer gleich
Die alte Menschenfippe!“
Sie reckt empor sich hoch und bleich
Und schärft aufs Neu' die Fippe.

Schieber-Lieder

(Zweite Serie)

Schieberluft.

(Melodie: Ja, es ist gemächlich in der Pferdebahn!)

Ja, wir sind gerleben,
Hier und auch im Reich,
Wir verstehn das Schieben,
Uns tu's keiner gleich!
Wir kennen alle Kniffe
Und jeglichen Tarif,
Wir kennen alle Pfiße,
Drum geht uns nie was schief!
Ja, wir sind gerleben,
Sind bald große Herr'n,
Das Schieben, ach, das Schieben
Hab' ich gar zu gern!

Das Auteln ist des Schiebers Lust, das Auteln!
Das müß' ein schlechter Schieber sein,
Dem niemals fiel das Auteln ein,
Das Auteln!

Kennst du das Land, wo die Geschäfte blühen,
Wohin die Schieber stets in Scharen ziehen,
Das Land mit seinem unerschöpften Reiz?
Es ist, Gott sei's geklagt, die Schweiz! 21. Sch.

Briefkasten der Redaktion



Verkehrvereiner in S. Ja,
nun sind wir mit unserer Ju-
nod'schen Verkehrs-Sentrale
öppis im Sinderlig, denn in
Düsseldorf hat sich kürzlich
eine Weltverkehrs-Sentrale
aufgetan. Aber mit dem Bei-
tritt zum Völkerbund (Sutritt,
Sutritt, meine Herrschaften!)
wird Mama Helvetia auch
wieder Anschluß an die Welt
bekommen.

K. K. in S. Daß eine Maid aus dem für-
nehmen Basler Geschlecht der La Roche die Tän-
zerin von Beruf und Neigung die Bühne betrifft,
ist allerdings ein Zeichen, daß die Welt zur Zeit
„hinderfürst“ ist. Hoffentlich erbarmt sich Dominik
Müller dieser lokalen Baslerleckerli-Begebenheit.
Gruß!

Musikus in S. Daß Bufoni, der in Zürich
durch den Krieg ansäßig gewordene Klavierlitane
Anlaß zu antisemitischen Versen geben sollte, scheint
uns, auch wenn sie noch besser als die Ihrigen
wären, nicht gerechtfertigt, denn sonst hätte er kaum
eine „Sonate auf Christi Geburt“ zu schreiben die
wenig geschmackvolle Anwendung gehabt.

Muhl. Das Angeklagten-ABC der in Euren
„Eidgen. Sremdenpolizei“-Prozeß die Hauptrolle
spielenden Herren ist allerdings kostbar. Wenn
ein armer Teufel die Befehle weit weniger scham-
los übertritt und sich viel geringfügigere Dinge zu
Schulden kommen läßt, wird sein Name durch
alle Blätter geschleift. Eidgenössische Beamte aber
— ja, Bauer, das ist was anderes — wollen mit
Glacé-„Händschen“ angerührt sein!

J. D. in St. Du Glücklicher in der Vadian-
stadt (mit V., nicht mit S., von weld' letzterer
Sorte es in andern Kantonen mehrere hat!), du
ahnst es nicht, was für einen St. Galler Schüblig
mit Kartoffelalat gegenwärtig in Nimmatathen,
dem „Eldorado der Schieber“ in feudaleren Belzen
zu berappen ist, 3 Sr. 50. Und als man die Wurst
hinunterwürgte, mußte man nicht, was gefalzener
war: der Schüblig oder der Preis!

K. S. in A. Im Musikreferat über das letzte
in Zürich stattgefunden, von Mikisch dirigierte
Tonhalleorchester-Konzert war in der N. S. S.
folgendes zu lesen: „Ein schöner Zug des Meisters
war es, wie er den ihm gependeten Dank auf
seine Gefellen ablenkte.“ Es gibt Leute, denen
es als wenig schöner Zug erscheint, wenn be-
währte Orchestermusiker, auch wenn sie nicht von
Mikischs Gnaden sind, als „Gefellen“ hingestellt
werden. Ein Musikreferent sollte eben auch etwas
„Takt“-Gefühl von der andern Sorte haben.

Eingeschweizerter Schwabenkäser in S. Was
der Nebelpalzer vom Erzberger (trotz Baumberger-
!) denkt? — Erz-Schlau-Berger!

Klapphund in S. Das sind schon mehr Schmerz-
als Scherzgedichte. Selen Sie barmherzig und
lassen Sie es „um d'r tußig Gottswille“ bei dieser
ersten Einfindung betenden!

Druck und Verlag:

Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7
Telephon Selnau 10,13